

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1886

19 (13.2.1886)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 19.

Erst erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 13. Februar

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 4 Pf.
Anzeige erachtet man Tag und Nacht die
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1886.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 10. Febr. [Karlsru. Ztg.] Heute Nachmittag nach 2 Uhr traf Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog hier ein. — Abends folgten die Höchsten Herrschaften der Einladung zu dem bei dem kommandirenden General von Obernitz und seiner Gemahlin stattfindenden großen Ball.

Karlsruhe, 11. Febr. [Karlsru. Ztg.] Gestern Abend verblieben die Höchsten Herrschaften mit Ihren Königlichen Hoheiten der Gräfin von Trani und der Prinzessin von Bourbon bis zum Schluß des Balles bei dem kommandirenden General von Obernitz. — Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog kehrte heute Mittag nach Freiburg zurück. — Ihre Königlichen Hoheiten die Gräfin von Trani und Prinzessin von Bourbon sind Nachmittags gegen 4 Uhr nach Baden-Baden zurückgekehrt.

* Innerhalb der badischen Centrumpartei herrscht schon seit längerer Zeit Zwiespalt zwischen den gemäßigteren und intransigenten Elementen. Anlaß zu demselben haben die wiederholten Angriffe der klerikalen Heftpresse auf den überwiegenden Theil der klerikalen Fraktion im badischen Landtage gegeben, deren Haltung den Blättern der genannten Richtung eine viel zu gemäßigte ist. Jetzt haben nun die angegriffenen Abgeordneten, an ihrer Spitze Dekan Lender, der 2. Vicepräsident der badischen Abgeordnetenversammlung, eine Erklärung veröffentlicht, in welcher ausgeführt wird, daß das Verhältnis zwischen der Regierung und der katholischen Kirche in Baden ein derartig befriedigendes ist, daß für die Unterzeichner der Erklärung kein Anlaß existiert, aus ihrer besonnenen und maßvollen Haltung in kirchenpolitischen Dingen herauszutreten. Die heftigen Angriffe, welche die Berliner „Germania“ anlässlich dieser Erklärung gegen Herrn Dekan Lender und seine Gesinnungsgenossen richtet,

können für die gemäßigten Elemente der badischen Centrumpartei nur ein Ansporn sein, in ihrem verständlichen Auftreten gegenüber der Regierung zu verharrten.

— Herr Abgeordneter Th. Wacker theilt im „Badischen Beobachter“ mit, daß er seinen Austritt aus der Kammerfraktion der katholischen Volkspartei dem Vorsitzenden derselben angezeigt hat.

Deutsches Reich.

* Im Reichstage bildet seit Montag der Etat wieder einmal die Hauptbeschäftigung, doch geht die dritte Lesung im Allgemeinen so rasch vor sich, daß sie wahrscheinlich noch in dieser Woche zum Abschluß gelangt. Zur Generaldiskussion brachte der Reichstag diesmal nur eine Sitzung und das ist auch vollaufgenug, denn bei Generaldebatten über den Etat pflegt vom Budget selbst nur herzlich wenig die Rede zu sein, während man dafür oft recht fern abliegende Fragen mit einer schier behaglichen Breite erörtert. Dies war denn auch am Montag der Fall und wurde hierbei namentlich die Polenfrage zwischen den Herren Dr. Hänel, Rickert, Dr. Windthorst, v. Lenz und v. Kardorff abermals gründlich diskutiert; neue Argumente konnten aber von keiner Seite geltend gemacht werden und scheint es doch, als ob nun dieses Thema wirklich einmal ernstlich erschöpft sei. Die am Dienstag sich anschließende Spezialberatung setzte beim Ordinarium ein und eine ganze Reihe von Kapiteln, betreffend Bundesrath, Reichstag, Reichskanzler, Reichskanzlei und Auswärtiges Amt, passierten ohne jede Debatte. Beim Etat des Reichsamtes des Innern wurde eine Resolution angenommen, wonach dem Reichstage eine Denkschrift über die Durchführung und Wirksamkeit der Krankenversicherung vorzulegen ist. Die Etats des Reichsgesundheitsamtes und des Reichs-Versicherungsamtes fanden nach nur kurzer Diskussion Erledigung. Auch der Etat der Militärverwaltung erforderte keine allzulange Berathung und wurde derselbe fast durchgängig nach den

Beschlüssen zweiter Lesung genehmigt; nur in Betreff der geforderten Gehaltserhöhungen für die Zahlmeister stieß das Haus den ablehnenden Beschluß zweiter Lesung um und genehmigte die Regierungsforderung. Debatteles wurden das Ordinarium des Marine-Etats und der des Reichs-Justizamtes bewilligt, dagegen führte beim Etat des Reichsschatzamt der von Abgeordneten des Centrums und der beiden konservativen Fraktionen unterstützte Antrag v. Huene, die Regierung zur eingehendsten Prüfung der Währungsfrage zu ersuchen, zu einer längeren Debatte. In derselben erklärte nach Begründung des Antrages durch die Abgeordneten v. Huene und Leuschner Schatzsekretär v. Burchard, daß die verbündeten Regierungen diese wichtige und verwickelte Frage beständig prüften, daß sie aber bisher noch keine Veranlassung gefunden hätten, Schritte zur Aenderung des deutschen Währungssystems anzulegen. In klarer und sachlicher Weise trat auch Abg. Boermann Namens der nationalliberalen Partei für Beibehaltung der Goldwährung ein und wies hierbei namentlich darauf hin, daß der Bimetallismus die Stellung Deutschlands im Welthandel sehr beeinträchtigen würde; im Weiteren gab er die entschiedene Erklärung ab, daß seine Partei gegen den vorliegenden Antrag stimmen würde. Lehner hat also, wie die ganze fernere Aktion der Bimetallisten im Reichstage, für jetzt keine besonders günstigen Aussichten.

* Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist am Dienstag die erste der angekündigten Vorlagen, betreffend den Schutz des Deutschtums in den östlichen Provinzen zugegangen. Dieselben werden um so mehr das allgemeine Interesse auf sich ziehen, als die gegenwärtige Spezialberatung des Etats im Abgeordnetenhaus für weitere Kreise gerade kein hervorragendes Interesse darbietet. Die erwähnte Vorlage bezieht sich auf die Förderung deutscher Ansiedlungen in Westpreußen und Posen und bestimmt, daß der Staatsregierung zu dem genannten Zwecke ein Fonds von

Feuilleton.

Vater und Sohn.

Novelle von M. Heim.

(Fortsetzung.)

Frieda Werner saß an einem Sonntag-Nachmittage in einer Laube des Gartens auf Charlottenthal und schrieb an ihre Herzensfreundin Paula in R.:

„Wie kurze Zeit ist's her, Liebchen, seit wir Beide Abends in unserer guten kleinen Stadt auf der Treppe vor unserem Hause saßen und von der Zukunft plauderten, die wir uns recht bewegt und romantisch dachten. Ach, aber die wenigen Monate, die ich im Dorfe als halbe Bäuerin zugebracht, haben mich gar sehr verändert und mir alle Abenteuerlust vertrieben, so daß ich am liebsten mein ganzes Leben still und ungestört bei Mama und dem kleinen Albert zubringen möchte. Aber damit ist's nun vorbei. Erinnerst Du Dich noch, Paula, wie ich Dir vor einem Jahre das Fest der Schulweihe beschrieb, und auch von Herrn Stettingen, dem reichsten, vornehmsten und beliebtesten Manne der Umgegend, sprach, der mich so sehr entzückte, daß Du meinstest, er müsse das vollendete Ideal unserer Backfischträume sein? Denke nur, in dem Hause dieses Herrn bin ich nun schon bald vierzehn Tage lang — es ist mir noch immer wie ein Traum!

Ich hatte sonst, wie Du weißt, die Absicht, mich im Hause Onkel Reinhard's nützlich zu machen, und es wäre auch wohl dabei geblieben, wenn der Franz, dessen eigentlicher Beruf das Possenspielen zu sein scheint, nicht einen Querschnitt durch die Rechnung gemacht hätte. Ich habe Dir oft genug von dem theuren Cousin erzählt, Du kennst ihn, wie mich selbst: Die lange, schlaffe Gestalt mit der langen, spitzen Nase, dem langen, schlecht gekämmten Haar und den langen, ungeschickten Armen; Du weißt auch von seiner musikalischen Manie und von seiner Unzufriedenheit gegen den Vater, der sein angebliches Genie nicht anerkennen will und die hochfliegende Künstlerseele zu ganz profanen Arbeiten zwingt. Sachverständige haben ihm nämlich gesagt: Franz müsse noch viel Fleiß verwenden, wenn er es soweit bringen wolle, wie der Geigenstrich, der hier zu Tausen und Hochzeiten aufspielt. — Nun gut, besogtem Franz gefiel es seit einiger Zeit, seine Augen von Violine und Ziehharmonika auf mich vermiste zu werfen. Ich war davon natürlich wenig erbaut, schon um Onkels willen, der womöglich noch denken konnte, ich sehe in Franz seinen einzigen Erben; aber siehst Du, wenn man in ein und demselben Hause mit Jemand lebt, kann man sich doch nicht vor ihm einschließen, und kurz und gut, als ich einmal in der Küche am Feuer beschäftigt war, kam Franz, setzte sich auf den Herdbrand und bettelte um einen Pfannkuchen.

Um ihn los zu werden, erfüllte ich sein Begehren; er aber wurde dadurch so begeistert, daß er mich mit einem Kuß zu beehren gedachte. Du kannst Dir denken, wie ich das aufnahm. Ich gab ihm einen kräftigen Stoß, er fiel über das Wasserfaß, plätscherte im nächsten Augenblick auf allen Vieren am Erdboden, und es wäre ein herrlicher Spaß gewesen, den ich mir gleich vornahm, Dir ausführlich zu schildern, — wenn nicht plötzlich Onkel Reinhard in höchst übler Laune eingetreten wäre. Wenn Onkel böse wird, kann man sich in Acht nehmen! Wir erhielten Beide eine tüchtige Strafpredigt — Mama kam dazu — und das Ende vom Lied war, daß Onkel erklärte, entweder Franz oder ich sollten aus dem Hause. Ich warf nur einen Blick auf Mama's strenges, finsternes Gesicht und da war es mir gleich so gut wie verbrieft und versiegelt, daß ich diejenige sein würde, die den Platz räumte.

Was nun meine jetzige Stellung anbelangt, so hat Onkel sie mir verschafft, und Mama nahm die Gelegenheit mit Eifer wahr. Es schien ihr recht viel daran gelegen, daß ich gerade in dies Haus komme (alle meine hiesigen Bekannten beneiden mich auch nicht wenig darum). Die gute Mama! Noch am Abend vor meiner Abreise rief sie mich zu sich, gab mir viele Verhaltensmaßregeln und prägte mir besonders ein, wie ich mich gegen die Herren hier zu verhalten habe. O, Mama hätte sich dabei gar nicht so aufregen

100 Millionen Mark zur Verfügung gestellt wird. Die weiteren Bestimmungen des Gesetzes betreffen die Regelung der Verhältnisse zwischen den neuen Ansiedlern und dem Staate, die Beschaffung der gedachten Summe und die Ausführung des Gesetzes. Was die weiteren Vorlagen anbelangt, so beziehen sich dieselben auf die Anstellung von Lehrern, die Schulpflicht, die deutsche Sprache als Schul- und Gerichtssprache u. s. w. und werden natürlich auch entsprechende Kredite in Anspruch nehmen.

* Prinz Friedrich Leopold, der in Bonn an der Lungenentzündung erkrankte Sohn des verstorbenen Prinzen Friedrich Karl von Preußen, befindet sich wieder auf dem Wege der Besserung.

— Der einzige Ritter des eisernen Kreuzes aus den Freiheitskriegen her ist in der preussischen Armee nur noch Sr. Majestät der Kaiser und König Wilhelm I., der Siegreiche.

— In Berlin ist in der Wohnung des Chefs des Militärkabinetts v. Albedyll eingebrochen worden; es war wahrscheinlich auf eine Summe von 15,000 M. abgesehen, welche der General Tags vorher eingenommen hatte. Einer der Diebe ist entdeckt und verhaftet.

— Ein fabelhaftes Glück hat der Achmeister Wormser in Mülhausen im Elsaß. Im vorigen Jahr gewann er auf eine Obligation der Stadt Paris 150,000 Fr., und in diesen Tagen wieder 100,000 Fr.

Oesterreichische Monarchie.

* In Oesterreich wird die parlamentarische Lage noch durch den Konflikt beherrscht, welcher innerhalb der deutsch-liberalen Partei wegen der Bismarck-Resolution des deutsch-nationalen Klubs ausgebrochen ist. Zwischen den beiden Flügeln der deutschen Opposition gibt sich anlässlich dieser Affaire noch eine ziemlich gereizte Stimmung kund, was um so bedauerlicher erscheint, als von der Abwendung der ominösen Resolution ja nicht mehr die Rede sein kann, nachdem es Fürst Bismarck abgelehnt hat, die ihm zugeordnete Kungebung anzunehmen. Vorläufig heißt es, daß der deutsch-oesterreichische und der deutsch-nationale Klub in politischen Fragen künftig nur von „Fall zu Fall“ zusammengehen würden, was also heißt, daß beide parlamentarische Gruppen sich ihre volle Aktionsfreiheit wahren wollen. Der von dem Abgeordneten Schaarshmidt im Abgeordnetenhaus eingebrachte Antrag, durch einen besonderen Gesetzentwurf den Verstand der deutschen Sprache umfassend festzustellen und sie zur Staatsprache mit Ausnahme für Galizien und die italienischen Landestheile zu erklären, wird

dürfen! Außer Onkel Reinhard und Herrn Stettingen existiren für mich gar keine Männer — das heißt, ich will nicht lügen — aber nein, nein, ich kümmerge mich um die Männer sammt und sonders nicht!

Hier in Charlottenthal gefällt es mir vorläufig nun recht gut. Meine Prinzipalin ist manchmal wohl etwas launisch, aber von Herzen freundlich und sanft. Herr Stettingen zeigt sich sehr theilnahmvoll gegen mich. Er erinnerte sich meiner noch von jenem Fest her, als er mich am Morgen nach meiner Ankunft hier zum ersten Mal sah, und hernach folgte er mir aus dem Zimmer und erkundigte sich gütig nach meinen Angehörigen und Verhältnissen. Ist das nicht —

Später.

Ich wurde vorhin abgerufen und mußte das Papier hier im Stich lassen. Wenn nur Niemand meinen Schlupfwinkel entdeckt hat! Ich traf den jungen Herrn Stettingen soeben im Garten. —

Ha, den jungen Herrn Stettingen! Da ich ihn nun schon zufällig erwähnt, will ich Dir gleich berichten, wie ich bereits im vergangenen Herbst die Bekanntschaft dieses jungen Herrn machte. — Ich war mit meinem kleinen Brudert in der nächsten Stadt gewesen und besand mich auf dem Heimwege, da verstauchte sich der arme Junge den Fuß, daß er keinen Schritt mehr thun konnte. Weit und breit war kein Haus zu sehen, tragen konnte ich Albert doch nicht — so stand ich

bei seiner Berathung der deutsch-liberalen Partei gleich Gelegenheit geben, darzutun, inwieweit ihre beiden Klubs gesonnen sind, mit einander vorzugehen.

Frankreich.

* Die französischen Radikalen haben in der Deputirtenkammer kurz hinter einander zwei bedenkliche Niederlagen erlitten. Das eine Mal lehnte die Kammer den Amnestie-Antrag Rochefort's und Genossen ab, das andere Mal verwarf sie den von dem Intransigenten Michelin eingebrachten Antrag, eine Untersuchung über die Verantwortlichkeiten in der Continuanzen-Angelegenheit einzuleiten. Beide Male sprach sich eine ganz beträchtliche Mehrheit gegen die radikalen Forderungen aus, aber dessen ungeachtet, wollen die Abgeordneten der äußersten Linken ihr Heil mit einem dritten Antrage, dem auf Ausweisung der Prinzen aus Frankreich, versuchen, obwohl sich bereits der Kabinettschef Freycinet gegen den letztgenannten Antrag — als zur Zeit inopportun — ausgesprochen hat. In der That sind in letzter Zeit sowohl die oleanistischen wie die bonapartistischen Prinzen bemüht gewesen, durch ihr politisches Verhalten in keiner Weise gegen die republikanischen Institutionen Frankreichs zu verstoßen und zumal in der verflochtenen Wahlbewegung haben sie sich fast ängstlich von allen politischen Kundgebungen zurückgehalten. Es liege also für die französische Regierung kein äußerer Anlaß vor, lediglich den Radikalen zu lieb eine „Prinzenhaft“ zu veranstalten und die letzteren werden mit ihrem Begehren diesmal um so gründlicher „hereinfallen“, als sie selbstverständlich auch die Monarchisten gegen sich haben werden.

England.

* Die wüsten Böbezeffe, deren Schauplatz am Montag das aristokratische West-Ende Londons war, haben in England einen Entrüstungssturm entfesselt. Die Londoner Blätter sprechen sich in schärfster Weise gegen die Tumulte, bei denen sogar harmlose Fußgänger beraubt und mißhandelt wurden, aus fordern strengste Maßnahme zur Verhütung ähnlicher Vorgänge und da exemplarische Bestrafung der sozialistischen Führer, denen die Verantwortung für den ganzen Unfug zufällt. Diese Entrüstung reicht bis weit in die Arbeiterkreise hinein, aus denen den Zeitungen zahlreiche, die Exzesse scharf verdammende Zuschriften zugehen. Wenngleich aber auch von der Polizei bereits zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden sind, so verliert der Vorfall dadurch nichts an seiner symptomatischen Bedeutung und beweist nur, daß die Lehren

rathlos da und war eben im Begriff, in Thränen auszubrechen. Da rollte ein Wagen herbei, hielt vor uns an, und eine weiche Stimme fragte, ob man mir aus der Verlegenheit helfen könnte.

Nun, der Inhaber dieser weichen Stimme war Herr Alfred Stettingen! Er ist überhaupt so weich, zart und sanft, fast wie ein Mädchen, aber die Leute im Hause sagen, daß er im Nothfall ebenso energisch auftreten kann, wie sein Vater. Er brachte uns in seinem Wagen bis vor Onkels Thür, und wir haben uns unterwegs sehr angenehm unterhalten, denn wir sprachen von Herrn Stettingen, Alfreds Vater, den dieser fast abgöttisch verehrt, und für den ich so sehr schwärme — aber Du weißt, Paula, mit platonischer Liebe, wie für den alten Herrn Konsistorialrath, der uns einsegnete. — Doch nun muß ich endlich endigen.

Lebe wohl, Theuerste!

Deine

Frieda.

P. S. Herr Alfred Stettingen ist recht hübsch, wenigstens würden ihn Andere dafür erklären; ich kümmerge mich, wie Du weißt, nicht um dergleichen. Uebrigens mag mich Herr A. S. auch gar nicht leiden. Am ersten Tage war er recht freundlich, seitdem sieht er mich kaum an. Mir höchst gleichgiltig —!

(Fortsetzung folgt.)

der „rothen Internationale“ speziell in der Londoner Arbeiterwelt einen festeren Fuß gefaßt haben, als man bis jetzt vielleicht glauben mochte.

* Osman Digma, der schon wiederholt todtgesagte kühne judanessische Insurgentenchef, soll sich des besten Wohlseins erfreuen und mit einem starken Heere gegen Suakin heranrücken.

Balkanhalbinsel.

* Der politische Kattenkönig, welchen die orientalische Frage repräsentirt, entwirrt sich erfreulicher Weise immer mehr und mehr. Nachdem die Mächte dem türkisch-bulgarischen Abkommen im Prinzip zugestimmt haben, kann man wohl die ostrumelische Affaire als beendet betrachten, trotz der mancherlei Einwendungen, welche auf russischer Seite gegen die Konvention vielleicht noch erhoben werden mögen. Auch dem Fortgang der serbisch-bulgarischen Friedensverhandlungen in Bukarest kann man nur mit Vertrauen entgegensehen, zumal da die Pforte wohl den Rath der Mächte befolgen und von der Forderung einer Kriegsentwöhnung für Bulgarien absehen wird. Am bedeutungsvollsten erscheint aber die Meldung der „Times“, wonach das neue englische Kabinet der griechischen Regierung mitgetheilt hat, dasselbe halte in der Balkanfrage an der Politik Salisbury's fest. Die Befehle Salisbury's an den englischen Flottenkommandanten würden unbedingt ausgeführt werden, falls Gelegenheit hierzu entstehen sollte. Bis jetzt waren die Griechen in erster Linie durch den Kabinettswechsel in England ermutigt worden, bei ihrer provozirenden Haltung zu verharren, sie setzten alle Hoffnung auf Gladstone, den „Griechenfreund“. In dieser Hoffnung sind die Hellenen aber gründlich getäuscht worden, wie aus obiger Meldung hervorgeht; Gladstone ist keineswegs gesonnen, die Griechen in ihrer Begehrlichkeit nach türkischem Gebiete zu unterstützen, vielmehr scheint er, dem Oberbefehlshaber der englischen Flotte in den griechischen Gewässern verschärfte Instruktionen bezüglich eines eventuellen Einschreitens gegen Griechenland erteilt zu haben. Da wird den Griechen der kriegerische Athem wohl allmählich ausgehen.

[Amtsgericht Durlach] Tagesordnung zu der am Montag den 15. Februar 1886 stattfindenden **Schöffengerichtssitzung**. 1) In U.-S. gegen Mustetier Gg. Ad. Fränke von Königsbach und Genossen wegen unerlaubter Auswanderung. 2) In U.-S. gegen Cigarrenmacher Fr. Jöh von Weingarten wegen Unterschlagung. 3) In U.-S. gegen Tagelöhner Gg. Deininger von Abisgemünd wegen Unterschlagung. 4) In U.-S. gegen Maurer Jakob Hirschauer in Durlach wegen Körperverletzung. 5) In U.-S. gegen Schreiner Pius Kranth von Oberwiesheim wegen Körperverletzung.

Verschiedenes.

— Den Bundesrathen in Berlin macht das Branntweinmonopol auch heiß, sie halten täglich zweimal Sitzungen und setzen Abends dem Bier noch mehr zu als dem Monopol. 725 Petitionen sind bei dem Reichstag gegen das Monopol eingelaufen.

— Je 100,000 Köpfe im Reich (es dürfen auch einige darüber sein) wählen 1 Reichstagsabgeordneten. Da die Zahl der Köpfe jährlich wächst und damit in kürzerer oder längerer Zeit auch die Zahl der Abgeordneten, so ist die Frage entstanden, ob der Sitzungssaal im neuen Reichstagsgebäude ausreichen wird. Dieser Saal ist für 400 Abgeordnete berechnet, und zwar so, daß die Herren sehr bequem sitzen, viel bequemer als die englischen und französischen Abgeordneten. Im Nothfall können 450 Sitze hergestelt werden, wenn die Herren etwas zusammenrücken und einige Duzend sich an die Wand setzen, wenn auch nicht drücken lassen. Es giebt also vorläufig noch größere Sorgen.

— Das ewig Weibliche wächst in Berlin den Männern von Jahr zu Jahr mehr über den Kopf. Bei der jüngsten Zählung am 1. Dezember v. J. gabs 32,000 Mädchen und Frauen mehr als Männer und dieses Verhältniß wächst von Jahr zu Jahr. Leider wächst auch die Armuth; die Bevölkerung ist in 10 Jahren um 38 % gewachsen, die Zahl der Almosen-Empfänger um 79 %.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Nr. 1616. Zu Ordn.-Zahl 19 des diesseitigen Gesellschaftsregisters — Firma „Grihner & Cie. in Durlach“ — wurde unterm Heutigen eingetragen:
Seit dem Austritt des Theilhabers Gustav Fleischhauer — 30. August 1877 — sind die beiden ledigen Fabrikanten Rudolf und Julius Grihner hier als vollberechtigte Theilhaber mit dem Rechte der Vertretung und Zeichnung der Firma eingetreten.
Durlach, 8. Febr. 1886.
Großh. Amtsgericht.
Diez.

Donnerstag, 18. Februar, morgens 9 Uhr, wird im Stadtwald von Durlach, Distrikt Oberwald versteigert: 10 Loose Schlagraum und 26 Loose unaufbereitete Stöcke. — Zusammenkunft beim Wasserwerk.

Freitag, 19. Februar, morgens 9 Uhr, im Elmorgenbruch bei der Schleifmühle: 10 Loose Schlagraum, 23 Loose unaufbereitete Stöcke und 2000 Wellen.

Weiden-Verkauf.
Die Stadtgemeinde Durlach verkauft

Samstag den 20. Februar, Vormittags 9 Uhr, in der Jägerstraße Nr. 30 mittelst öffentlicher Steigerung einige hundert Zentner Weiden.
Durlach, 8. Febr. 1886.
Der Gemeinderath:
H. Steinmeh.
Sieggrift.

Bekanntmachung.
[Durlach.] Die Anmeldungen zum Verkauf von Bürgergabh Holz durch die gemeinderäthliche Kommission müssen binnen 3 Tagen beim Bürgermeisteramt unter Vorlage des Looszettels erfolgen.
Durlach, 12. Febr. 1886.
Der Gemeinderath:
H. Steinmeh.
Sieggrift.

Garten-Versteigerung.
[Durlach.] Die Erben der verlebten ledigen Näherin Christophine Weisang von hier lassen
Montag, 15. Februar, Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:
Garten.
Lgrb. Nr. 673. An 3 Ar 99 Meter in den Erlesgärten, neben Hermann Weisang und Adam Kleiber, 2/3 Theil, geschätzt zu 250 Mk.
Durlach, 21. Jan. 1886.
Das Waisengericht.

Wilsferdingen.
Liegenschaftsversteigerung.
Landwirth Heinrich Ahmus von hier und die Erben seiner verlebten Ehefrau, Karoline geb. Hohnloser, lassen der Theilung wegen bis
Freitag, 19. Februar, Abends 7 Uhr, im Rathhause dahier nochmals nachbenannte Liegenschaften versteigern: 29 Ar 68 Meter Acker in drei Parzellen im Anschlag 510 Mk., wozu Liebhaber eingeladen werden.
Wilsferdingen, 10. Febr. 1886.
Das Bürgermeisteramt:
Aröner, Brgmstr.
Aröner.

Grözingen.
Stammholz-Versteigerung.
Die hiesige Gemeinde läßt aus dem diesjährigen Gabenschlag nachstehende Nuthölzer in öffentlicher Steigerung verkaufen, und zwar:
Montag, 15. d. M.,
231 Stämme Eichen von 0,50 bis 2 Festmeter;
Dienstag, 16. d. M.,
69 Stämme Eichen von 1 bis 2,50 Festmeter,
54 „ Erlen von 0,50 bis 1 Festmeter,
71 „ Pappeln von 1 bis 2 Festmeter,
18 „ Kirschen von 0,50 bis 1 Festmeter,
6 „ Hainbuchen v. 0,50 bis 1 Festmeter,
4 „ Ulmen von 0,50 bis 1 Festmeter,
3 „ Azazien von 0,50 bis 1 Festmeter.
Die Zusammenkunft ist jeweils Vormittags 9 Uhr im Bruchwald im Gabenschlag.
Grözingen, 8. Febr. 1886.
Der Gemeinderath:
Krieger, Brgmstr.
Walz.

Brennholz-Versteigerung.
[Durlach.] Im Vollstreckungswege wird am
Samstag, 13. d. M., Nachmittags 1 Uhr, in der Wohnung des Unterzeichneten, Leopoldstraße Nr. 5, nachverzeichnetes Brennholz gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, als:
a. im Gaisrain:
je 2 Ster Nr. 109, 110, 129, 150, 170, 173, 209, 219, 220, 225, 227, 310, 338, 382, 383, 394, 420, 472, 476, 489, 496, 558, 559, 650, 674, 700, 826, 834, 847;
b. im Elmorgenbruch:
Nr. 196, 197, 198, 231, 233, 234, 352, 354, 358, 624, 632, 643, 644, 645, 707, 708, 709, 737, 738, 739, 791, 794, 811, 812, 841, 842, 845, 846, 892, 912, 913, 924, 925, 970, 971, 1024, 1025, 1085, 1086, 1087, 1200, 1290, 1291, 1304, 1306, 1379, 1456.
Durlach, 8. Febr. 1886.
Der Gerichtsvollzieher:
Pleich.

Vorzügliche Qualität
CACAO-PULVER & CHOCOLADE
VON
K. O. MOSER & CO
STUTTGART
Königl. Würst. Hoflieferanten.
VERKAUFSTELLEN sind durch PLACATE ersichtlich

Neueste Erfindung von Ch. Letulé's
Salon-Fleckenwasser, bestens zu empfehlen für Kleider, Teppiche &c. Zu beziehen bei
F. W. Stengel in Durlach.
Musikalien, neue und antiquarische, liefert billigst
Theodor Stürmer in Stuttgart.
Kellerstraße 8 ist eine Wohnung von 1 Zimmer, Küche, Keller und Speicher auf den 23. April zu vermieten.
Acker, 1 Viertel im untern Grözingen Weg, ist zu verpachten
Mittelstraße 12.

Karlsruhe.
Regenmäntel
in den neuesten Formen und Stoffen eingetroffen bei
Eduard Darnbacher,
185 Kaiserstraße 185,
zwischen Herren- und Waldstraße.
Größte Auswahl und außerordentlich billige Preise!

Empfehlende Erinnerung.
[Durlach.] Der Unterzeichnete empfiehlt sich im Anfertigen aller Sorten Rohr-, Stroh- & Bretterstühle, sowie Strohh- & Rohrgesetzte aller Art; auch sonstige Reparaturen werden dauerhaft und billigst ausgeführt bei
H. Rothmund,
Seffelmacher,
10 Kirchstraße 10.

Unserm Freund **Wilhelm** zu seinem 21. Wiegenfeste ein von der Auerwegvorstadt erschallendes, bis zum Bahnhof wallendes donnerndes Hoch!
Ge sucht sogleich für einen ruhigen Haushalt ein älteres Mädchen oder eine Frau, welche Liebe zu Kindern hat. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- & Lungenleiden, Katarrh, Kinderhusten &c.
— Anzahlige Atteste. —
Rheinischer Trauben-Brust-Honig*
analysirt und begutachtet von
Dr. Freytag, Kgl. Professor, Bonn; Dr. Bischoff, Berlin; Dr. Birnbaum, Pforzheim und Professor, Karlsruhe; Dr. Schulte, Bochum; Dr. Gräfe, Chemnitz u. A. L. Gutachten von Dr. Bühl, Großh. Medizinalrath in Grabow als leichtsinniges Mittel bei Husten, Verschleimung, Keuchhusten der Kinder, allen andern Mitteln vorzuziehen.
* in Flaschen à M. 3, 1½ und 1 nebst Gebrauchs-Anweisung in Durlach bei **Ludwig Reihner.**

Pfirsichblüthen-Seife
mit starkem Glycerin-Gehalt von vorzüglicher Wirkung für die Hautpflege, weiss, zart und durchsichtig — à Pack. v. 3 Stück 40 Pf. bei **F. W. Stengel.**
Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt außer dem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern Preis vierteljährlich M. 1.25. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche &c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Bezeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren &c.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße 38.

Verkaufs-Anzeige.
[Durlach.] 1 Sopha mit 6 Sesseln (brauner Ripps), 1 eleganter Sekretär (Nußbaum), geschweifte und glatte Schifffonniere, Kommode, Waschkommode, Pfeilerkommode, Ovaltische, Wasch- und eckige Tische, Küchenschränke, aller Art Stühle, halbfrauzösische und Mainzer Bettladen (massiv), neue und gebrauchte Koft, Matrazen, Betten, Holz- und Handkoffer, Laufferäcke, 1 elegantes Schreibbureau sind preiswürdig zu haben in der **Bett- und Möbelhandlung von A. Flamm** Frau, vormals Gerbert, Jägerstraße 6.
Auch werden fortwährend gebrauchte Möbel und Kleider angekauft, sowie ganze Aussteuern aufs Beste und schnell besorgt.

Die Abfuhr von Holz aus den Waldungen besorgt billigst
Jakob Oberle,
Mühlstraße 6.

Dr. Pattison's Gichtwatte
bestes Heilmittel gegen
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh. — In Badeten zu M. 1.— und halben zu 60 Pf. bei **Julius Loeffel** in Durlach.

Singer Nähmaschine, eine gut erhaltene, ist billig zu verkaufen
Kronenstraße 4, 3. Stock.
Gutes **Wiesenhheu, Lang- und Maschinestroh,** beste **Torfstreu,** sowie sämtliche **Kraftfuttermittel** empfehlen zu billigsten Preisen

Gebr. Kühn,
Kaiserstraße 243 Karlsruhe.
Aufträge nimmt auch entgegen **Herr L. Kühn, Augustenberg-Grözingen.**

Für Auswanderer.
Ueberfahrtsverträge nach Amerika über alle Seehäfen vermittelt die älteste Generalagentur von
Rich. Wirsching
in Mannheim
und deren Agenten
G. A. Anas in Langensteinbach
J. Senf in Weingarten

Möbel-Verkauf.
Sämmtliche Holz- und Polstermöbel — für Zimmer- und Küche-Einrichtungen — Betten, Teppiche, Tischdecken, Spiegel und Bettfedern in großer Auswahl zu den billigsten Preisen stets auf Lager bei
P. Hirt in Karlsruhe.
Kuppurerstraße 17.

Das Wunderbuch
(6. u. 7. Buch Moses) enth. Geheimnisse früherer Zeiten, sowie das vollst. siebenmal-verseelte Buch verjendet für 5 Mk. **E. Jacobs,**
Buchhandlung, Magdeburg.

